

Jack Popplewell
Liebling, ich bin da!
(Darling, I'm home)
Komödie in zwei Akten
Deutsche Bearbeitung: PETER GOLDBAUM
Endgültige Fassung
E 128

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Liebling, ich bin da! (E 128)
Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur
für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren
Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen
erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines
schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen
Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D-69442 Weinheim,
und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer
Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen,
Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine
Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das
Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen
nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie
über alle sonstigen Urheberrechte verfügt: Vertriebsstelle
und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und
Bühnenkomponisten GmbH, Buchweizenkoppel 21, 22
844 Norderstedt.

PERSONEN

in der Reihenfolge ihres Auftretens:

CELIA JONES

JANET, ihre Freundin

RUPERT JONES, ihr Ehemann

ROBIN NIGHTINGALE

BARRY BINGLEY-BROWN

INGA PETERSON, Nachbarin der Jones Familie

KAREN JONES, Celia und Ruperts Tochter

RODNEY BILLINGHAM, Karens Verlobter

HELEN NIGHTINGALE, Robin Nightingales Frau

Zeit: Die Gegenwart

Dekoration:

Das gesamte Stück spielt im Wohnraum des Häuschens
der Familie Jones. Sie leben in einem Dorf nahe einer
Stadt im Süden Englands.

Hinten Mitte geht es in den Korridor, wo die
Kleiderablage ist und die Haustür. Im Wohnraum führt
eine Tür rechts zur Küche, links ins Schlafzimmer. Celia
ist eine gut aussehende Frau von ca. 43 Jahren. Am
Anfang des Stückes ist sie ziemlich unordentlich
gekleidet, ein Zeichen, daß sie mit dem Leben
unzufrieden ist.

ERSTER AKT

1. Szene

(Vorhang auf. - Celia ist allein auf der Bühne. Sie sitzt
lässig auf einem Stuhl, die Ellbogen auf die Knie gestützt
und liest mit wenig Interesse ein Frauenmagazin, das vor
ihr auf einem tiefen Wohnzimmertisch aufgeschlagen
liegt. Die Unordnung, die sie umgibt, zeigt deutlich, daß
ihr Heim sie nicht mit Stolz erfüllt - es ist ihr gleichgültig
geworden. Sie liest mit ironischer Betonung einige
Stellen aus einem Artikel in dem Frauenmagazin)

CELIA:

(liest)

"... und vergiß nicht, liebe Hausfrau, wenn er
heimkommt vom Büro, von seiner Arbeitsstätte, hat auch
er Plage und Mühe des Tages hinter sich."

(schaut auf)

Meiner nicht. Der bemüht sich zunächst mal vom Büro
zur Bar.

(liest wieder)

"Höchstwahrscheinlich mußte er seinen Tag mit
unangenehmen, feindlich gesinnten Menschen
verbringen. Das reibt auf, ermüdet..."

*(steht auf, geht zur Tür und tut so, als ob sie diese für
ihren Mann öffnet)*

Armer, aufgeriebener, ermüdeter Liebling. Komm' doch
herein, ruh' dich aus ...

(rümpft die Nase)

... von einem halben Dutzend Whiskys und vier Glas Bier.
(spricht wieder wie die Person aus dem Frauenmagazin)

"Entspanne dich, Liebster, und laß mich sanft über deine
krausen Schläfen streicheln. Ich hab' was ganz
besonderes für dich gekocht, deine Lieblingsspeise ..."

(wieder in der Wirklichkeit)

Seit ich ihm die zwei Eier zum Frühstück gebraten habe

mit dem Viertelpfund Speck, war ich nicht in der Küche.
Warum auch? Soll er warten.

(es klopft an der Wohnungstür, Janet tritt ein)

JANET:

(besorgt)

Alles in Ordnung?

CELIA:

Nein.

JANET:

Dachte, du hättest Besuch und Streit ...

CELIA:

Leider nicht, ich langweile mich nur.

JANET:

Und hattest ein Bedürfnis, dich irgend jemanden mitzuteilen.

CELIA:

Was heißt irgend jemandem? Der ganzen Welt ...

JANET:

Hast du auch, man hörte dich bis über die Straße.

CELIA:

Er muß gleich hier sein. Er wird die Tür aufmachen und rufen "Liebling, ich bin da!" Oh!

JANET:

Aber er nennt dich immer noch Liebling.

CELIA:

Wenn er Hunger hat. Ich könnte schreien vor Langeweile. Entschuldige, Janet, aber ich werde schreien.

(Celia will schreien, aber Janet hält sie davon ab)

JANET:

Was sollen die Nachbarn denken?

CELIA:

Mir doch egal.

(nimmt das Magazin und liest daraus vor)

"Sei sexy, wenn er kommt. Verführerisch in einem tiefen Blusenausschnitt und einer Wolke von Parfüm."

(sie ist zunächst über diese Bemerkung erstaunt, dann wirft sie wütend das Magazin auf den Boden)

Wie kann ich sexy sein, verführerisch ... wenn er nur ans Essen denkt.

JANET:

Ich kenn' dich ja gar nicht so.

CELIA:

Weil ich voller Hemmungen bin. Weißt du, wer diese Frauenmagazine, diesen Schund, schreibt und verlegt? Lauter Männer. Mit diesem Schmus wollen sie uns

einlullen wie kleine Seidenraupen, die Fädchen spinnen, häkeln, stopfen und vor ihnen kriechen dürfen, vierundzwanzig Stunden pro Tag und sieben Tage in der Woche.

(schreit)

Lange Weile! Lange Weile! Nicht zum Aushalten.

JANET:

Wir leben in einer Männerwelt.

CELIA:

Wer sagt das?

JANET:

Die Männer.

CELIA:

Jeden Morgen geht er ins Büro, setzt sich auf seinen Stuhl, dreht Däumchen, telefoniert mit seinem Zigarrenfritzen wegen ein paar Tips fürs Pferderennen und wundert sich, warum sein Seifengeschäft nicht geht, immer weniger wird, bis es ganz zusammenbricht. Während ich hier nutzlos auf meinem Talent sitze, sitzt er auf seinem Hintern und wartet bis es Zeit ist, den Gong zu schlagen fürs Mittagessen. Ich begreife einfach nicht, wie jemand, der so wenig arbeitet und so viel ißt, so müde sein kann und immer hungrig.

(von draußen hört man, wie ein Auto vorfährt)

JANET:

Das ist er.

CELIA:

Dem Männchen dürstet nach seinem Weibchen ... eher nach seinem Filet.

JANET:

Ich muß jetzt gehen.

CELIA:

Wenn er den Motor auf Touren laufen läßt, bevor er abstellt, ist er schlecht gelaunt.

(wir hören, wie der Motor des Autos auf Touren läuft)

Er ist schlecht gelaunt!

JANET:

Wiedersehen.

CELIA:

Bitte, Janet bleib'. Jemand muß mich zurückhalten, wenn er wieder sagt: "Liebling, ich bin da!" Soll er doch mal wegbleiben.

JANET:

Der meinige ist auch gleich da. Wenn der nicht Punkt sechs das Essen auf dem Tisch hat, dann ...

(Die Wohnungstür geht auf und Rupert tritt ein. Die

Frauen beobachten ihn, er legt seine Aktentasche auf den Tisch, zieht das Jacket aus)

RUPERT:

(sieht Janet)

Och!

JANET:

Hallo, Rupert.

(hebt das Magazin vom Boden auf)

RUPERT:

Och.

JANET:

(zu Celia, die auf die übliche Begrüßung gewartet hat)

Auf Männer ist eben kein Verlaß, Wiedersehen.

(Janet geht durch die Haustür ab)

RUPERT:

Und was sollte das wieder bedeuten?

(Häuslicher veranlagt als Celia, macht er überall instinktiv Ordnung, rückt die Blumenvase zurecht, die Bücher im Regal, die Kissen auf dem Sofa, die Bilder an der Wand etc. . Dann setzt er sich und schließt die Augen)

Herrjeh, bin ich müde! Oh!

CELIA:

Wie immer.

(als ob sie sich an die Ratschläge im Magazin erinnert)

Sei sexy, verführerisch ...

(schiebt ihm ein Kissen hinter den Rücken)

Liebster.

RUPERT:

Was ist denn mir dir los?

(stellt ihm einen Fußschemel hin und tut seine Füße drauf)

Celia, ich bin's, Rupert, dein Mann. Du erinnerst dich?

CELIA:

Geliebter!

RUPERT:

Na, red' schon, was ist los?

CELIA:

(ihr Lächeln verschwindet, sie schreit)

Ich langweile mich ... zu Tode ...

RUPERT:

Und mich langweilt es, ständig von dir zu hören, daß du dich langweilst. Du langweilst mich!

CELIA:

Du hättest wenigstens zu Janet höflich sein können.

RUPERT:

Ich wollte aber nicht höflich sein. Wenn sie dir Tag für

Tag zuhört, wie du meinen Charakter mit Maschinengewehrfeuer förmlich durchlöcherst. Da wird sie nicht viel von mir erwarten.

CELIA:

Was für eine charmante Art nach Hause zu kommen.

(imitiert ihn mit tiefer Stimme)

Och! Den ganzen Tag war ich allein, da freut man sich natürlich über so eine entzückende Begrüßung.

RUPERT:

(verschmitzt)

Liebling, ich bin da oder so?

CELIA:

Das ist wenigstens einigermaßen freundlich.

RUPERT:

Als ich es gestern ganz fröhlich sagte, hörte ich ganz deutlich eine Stimme von der Küche: "Warum bleibt er denn nicht weg?" Wenn du es unbedingt wissen willst, mir geht's wie dir, ich hab's bis hier!

CELIA:

Wie mir? Dann bist du aber übel dran.

RUPERT:

Mein Buchhalter war heute bei mir.

CELIA:

Auf einen Drink oder zum Kartenspielen?

RUPERT:

Weder noch, leider. Er machte mich darauf aufmerksam, daß ich vor dem Konkurs stehe. Kein Mensch will mehr "Rupert-Jones-Seife" kaufen.

CELIA:

Weil du sie niemand richtig anbietest. Dein Großvater wußte, wie man Seife verkauft und dein Vater auch.

RUPERT:

Also sag's schon: Ich bin ein Versager!

CELIA:

Gut, du bist ein Versager!

RUPERT:

Sie hat es wirklich gesagt.

CELIA:

Du hast mich doch ausdrücklich darum gebeten.

RUPERT:

Sie hatten keine Konkurrenz. Guter Geschmack im Verkauf und Qualität zählt heute nicht mehr.

CELIA:

Sie paßten sich ihrer Zeit an, warum tust du nicht dasselbe?

RUPERT:

Was, mit billig parfümierter Dreckware, gräßlichen Reklamespots in Funk und Fernsehen?

(kopiert Fernseh-Reklamespot)

"Mein Mann sagt, ich dufte frisch und lieblich wie eine Blüte im Frühling. Und warum? Rupert Jones ist mein Geheimnis!"

CELIA:

Warum nicht, wenn die Leute das hören wollen.

RUPERT:

(imitiert männliche Stimme im Fernsehen)

"Ich wasch' mich nur mit Rupert Jones."

(schreit wie Tarzan)

"Der Duft des Mannes, der Duft der großen Welt ... Der Duft, den Frauen lieben", lauter dummes Zeug.

CELIA:

Mit dem man Seife verkaufen kann!

RUPERT:

Lieber gehe ich konkurs!

CELIA:

Dann freu' dich doch, du gehst ja konkurs!

RUPERT:

Den ganzen Weg nach Hause habe ich zu mir gesagt, Rupert, nicht mißvergnügt sein, Frauchen wartet auf dich zuhause, schnucklig und allerliebste. - Und was bekomm' ich zu hören ...?

CELIA:

Die Wahrheit!

RUPERT:

Also gut, ich bin ein Versager.

CELIA:

Was ist aus der großen Bestellung geworden, von der du letzte Woche erzählt hast?

RUPERT:

Ich hab' sie nicht bekommen. So, jetzt habe ich Kopfschmerzen und ich will darüber nicht mehr sprechen.

(nimmt eine Zeitung vom Tisch und liest)

CELIA:

Warum ist dir der Auftrag entgangen?

RUPERT:

Weil man ihn mir nicht gegeben hat.

CELIA:

Von wem solltest du ihn bekommen?

RUPERT:

Von Harry Brewster. Du kennst ihn, dieser große Angeber. Er riecht immer nach Karbolsäure.

CELIA:

Und weshalb hat er ihn dir nicht gegeben?

RUPERT:

Warum? Weshalb? Vielleicht hat er Karbolsäure lieber. Hör' schon auf, dumme Fragen zu stellen. Ich möchte nur etwas Ruhe und Frieden haben.

CELIA:

Und etwas zu essen.

RUPERT:

Eine kleine Mahlzeit würde ich nicht gerade ablehnen.

CELIA:

Es gibt Hackfleisch.

RUPERT:

Schon wieder?

CELIA:

Ja.

RUPERT:

Ich esse zwar Hackfleisch ganz gern, aber sogar eine gastronomische Delikatesse verliert Mittwoch an Wert, wenn sie einem schon Montag und Dienstag vorgesetzt wurde.

CELIA:

Montag hatten wir was anderes.

RUPERT:

Stimmt! Bratfisch, wie dumm von mir. Verzeih'!

CELIA:

Kritisierst du etwa meine Küche?

RUPERT:

Offengestanden finde ich sie nicht besser als meine Seife und ganz ähnlich im Geruch.

(Celia nimmt eine Vase von einer Konsole, um sie auf die Erde zu schleudern)

CELIA:

Das ist gemein ... du Schuft!

RUPERT:

(schnell)

Hab' doch nur Spaß gemacht. Celia, deine Mutter hat uns diese Vase geschenkt.

(sie stellt die Vase zurück, er atmet auf)

Das war knapp.

(sie nimmt einen Porzellanbehälter vom Tisch)

Celia, das hat uns meine Mutter geschenkt zum Hochzeitstag.

(sie wirft den Behälter zu Boden, er zerbricht)

CELIA:

Ich konnte es nie ausstehen - ich kann dich nicht

ausstehen.

(hämmt mit den Fäusten gegen den Vorhang)

Ich könnte alles kurz und klein schlagen im Haus.

(nimmt eine Pendeluhr vom Kamin)

RUPERT:

Celia, stell' sie wieder hin und vorsichtig.

(sie stellt die Uhr auf einen kleinen Tisch)

So ist's gut, mein Kind.

(jetzt stößt sie den Tisch mitsamt der Uhr um)

Bist du verrückt geworden?

(hebt die Uhr auf und hält sie gegen sein Ohr)

CELIA:

Hoffentlich! Dann holen sie mich ab. Wunderbar, aus diesen vier Wänden rauszukommen. Dein ewiges Geschwafel nicht mehr hören zu müssen übers Essen und das Konkursgericht. Ein Zimmer für mich ganz allein und jemand anderer kocht!

RUPERT:

Das wäre gar nicht schlecht.

CELIA:

Du findest also, ich bin eine miserable Hausfrau.

RUPERT:

Nana, du tust dein Bestes.

CELIA:

Und mein Bestes ist bestenfalls Mist. Vor dreiundzwanzig Jahren hab' ich einen großen Fehler gemacht.

RUPERT:

Ich kann mich gar nicht erinnern, was war es denn?

(sie wirft ihm einen langen, grimmigen Blick zu)

Oh, ich verstehe!

CELIA:

Wir wurden vereint!

RUPERT:

Als Junggeselle ging es mir einfach fabelhaft. Ich hatte nicht die geringste Absicht, mir die Ehe aufschwätzen zu lassen.

CELIA:

Wer hat sie dir aufgeschwätzt?

RUPERT:

Alle diese Versprechungen ... Du wolltest ein erstklassiger Küchenchef werden mit Cordon Bleu Filet-Steaks!

CELIA:

Man kann keine Cordon Bleu Filet-Steaks aus Suppenfleisch und Gehacktem machen. Küchenchefs

brauchen nicht um das Haushaltsgeld zu betteln jeden Monat! Man kann keine Wildente servieren mit dem Einkommen eines lahmen Karnickels.

RUPERT:

Nennst du mich etwa ein lahmes Karnickel?

(sie zuckt die Achseln)

Du dumme Gans!

CELIA:

Dumme Gans geht zu weit.

RUPERT:

Und das lahme Karnickel auch.

CELIA:

(kopiert ihn)

"Wir fangen klein an, Liebling, aber in ein paar Jahren sind wir da oben". Nur der Anfang ist in Erfüllung gegangen. Wir haben klein angefangen. Ich wußte gar nicht, daß man klein anfangen kann und immer kleiner wird.

RUPERT:

Seit Karen von zuhause weg ist, hab' ich keinerlei Komfort mehr genossen. Ihr Jahr in der Haushaltschule war für mich wie ein plötzlicher Segen, mein einziger Kontakt mit zivilisierter Häuslichkeit, seit ich von meiner Mutter weg bin.

CELIA:

Du warst ihr Versuchskarnickel ...

RUPERT:

Ich fühlte mich in meiner Rolle ganz behaglich, ich nehme an, der Abbruch heimischer Gemütlichkeit kam zu plötzlich, als sie uns verließ.

(Celia sieht wieder wütend aus)

Celia, Wir streiten ja beinahe. Könnten wir nicht alles auf einer freundschaftlichen Grundlage besprechen?

(sie haut eine Vase um)

Jetzt ist der Teppich auch noch ganz naß. Sieh dir das bloß an.

(er läuft in die Küche und holt ein Aufwischtuch)

CELIA:

Ein Jahr hat unsere Tochter im Haushalt engelhaft geholfen, aber dann tat sie, was ich schon vor Jahren hätte tun sollen, bevor sie geboren wurde, sie ging mit einer guten Anstellung nach Kanada. Sie bekommt mehr Geld für vierzig Stunden tippen, als ich für hundert Stunden Schinderei und Sklaverei.

(Rupert kommt aus der Küche. Er hebt die Vase auf, wischt auf, etc.)

Eines Tages wird auch Karen heiraten ...

RUPERT:

Natürlich. Für die Frau ist die Ehe höchstes Ziel und Lebensinhalt.

(sie nimmt eine Fruchtschale, um sie gegebenenfalls auf die Erde zu werfen)

Um Himmels willen, Celia!

CELIA:

Jedesmal, wenn du mich provozierst, laß ich mich provozieren.

(er hebt inzwischen die Scherben der Vase auf)

Wie es wohl Karen geht?

RUPERT:

Fabelhaft, nehme ich an. Die Jugend von heute, die weiß Bescheid. Die lebt zum Vergnügen.

(nimmt ihre Hand und lächelt)

Celia, du hast ja völlig recht, ich habe dir viel versprochen und nichts gehalten.

CELIA:

Ja.

(Er ist beleidigt, daß sie ihm nicht widerspricht. Sie wischt sich eine Träne vom Gesicht, er schweigt)

Und ich habe auch nichts gehalten ... ich bin die miserabelste Hausfrau der Welt. Doch, bin ich.

(er sagt nichts)

Warum widersprichst du mir nicht? Bist du dir eigentlich klar, daß wir jeden Moment Großeltern werden könnten. Nimm mal an, sie heiratet und wir haben noch nichts auf die Beine gebracht. Wenn man alt wird, gibt es nur einen Trost, zurückzublicken mit Stolz auf vergangene Leistungen.

RUPERT:

Verdammt nochmal, wir sind nicht alt.

CELIA:

Ich sehe aus wie hundert ...

RUPERT:

Aber du bist es nicht ... ich meine, du siehst nicht aus wie hundert ... verdammt nochmal, du siehst viel jünger aus als Janet.

CELIA:

Und die ist fünfzig.

RUPERT:

Bestimmt können wir auch ein paar fröhliche Erinnerungen hervorkramen.

CELIA:

Wenn wir uns Mühe geben.

RUPERT:

In unseren ersten Jahren ... Karens Kindheit ... als sie die Masern hatte, die Windpocken, Scharlach ...

CELIA:

Kaum war sie aus den Kinderschuhen heraus und sah nicht mehr aus wie ein ungesottener Mehlkloß, sondern wie eine hübsche junge Dame, mit der ich reden konnte, verließ sie uns fluchtartig und ging nach Kanada.

RUPERT:

Leider hast du recht, wir sind überhaupt nicht weitergekommen.

CELIA:

Das erste Jahr war hübsch.

RUPERT:

Ein Jahr in zweiundzwanzig ...

CELIA:

Wir arbeiteten zusammen im Büro. Da fing es überhaupt an ...

RUPERT:

Hm. Komisch, wie so etwas anfängt. Der Sohn vom Chef und die kleine Tippse ...

CELIA:

Sekretärin ...

RUPERT:

Du warst damals so hübsch ... bist es immer noch natürlich. Ich weiß noch genau, als ich zu dir sagte: "Du bist das schönste Mädchen, dem ich je begegnet bin!"

CELIA:

Ich war sehr ehrgeizig, ich wollte Karriere machen.

RUPERT:

Stimmt, du warst eine erstklassige Kraft, das hat Vater auch immer gesagt.

CELIA:

Ich saß nicht nur da wie ein Püppchen, das auf einen Mann wartete. Ich wollte wirklich weiterkommen im Beruf. Hätte es auch geschafft.

RUPERT:

Du meinst, ich hab' dich davon abgehalten?

CELIA:

Ich meine, es kam durch die Ehe.

RUPERT:

Liebling, ich hab' dir nicht den Arm verrenkt, damit du "ja" sagst.

CELIA:

Aber danach konnte ich doch keine Karriere mehr machen. Du schon, du trugst kein Baby neun Monate

mit dir herum.

RUPERT:

Es ist wohl die alte Geschichte, die dritte Generation taugt nichts. Großvater war der geborene Aufreißer und Organisator. Vater erbt sein Talent, heiratete eine dumme Frau, und ich erbt ihren Verstand.

CELIA:

Ganz so schlimm ist es ja nun auch wieder nicht.

RUPERT:

Jedenfalls habe ich nicht den Jones'schen Geschäftssinn mitbekommen und Seife, außer daß sie bei mir in der Badewanne herumschwimmt, langweilt mich bis zur Verzweiflung.

CELIA:

Mein Beruf faszinierte mich. Damals lernte ich wenigstens viele Leute kennen. Wen treffe ich heute schon? Freitags die Damen zum Bridge, den Kolonialwarenhändler, den Milchmann, den Briefträger. "Guten Morgen, Frau Jones, schönes Wetter, nicht wahr?" - "Schönen guten Tag, Frau Jones, dieser Regen ..." Möchtest du vielleicht Mitglied des Wohlfahrtskomitees vom Herrn Pastor sein? Dreißig Frauen und ein Geistlicher und der ist auch schon zweiundsiebzig!

RUPERT:

Mir würde es vielleicht Spaß machen. So viele Frauen und nur ein Rivale von zweiundsiebzig.

CELIA:

Ach ja, und dann hab' ich noch die vielen intellektuellen Anforderungen der Küche zu bewältigen. Das ist meine gesamte geistige Tätigkeit. Ich bin ein Gemüse, ein Kohl mit Gehirn, das verwirrt, weil es nicht gebraucht wird. Rupert, ich halte das nicht länger aus!
(sie betupft die Augen mit dem Taschentuch)

RUPERT:

Wenn Karen bloß wiederkäme, die könnte dich ein wenig aufheitern.

CELIA:

Sie würde mich zu langweilig finden. Ich bin langweilig und ich werde jeden Tag langweiliger. Rupert, was soll ich bloß machen?

RUPERT:

Das tut mir alles so leid. Ich persönlich halte eine gute Köchin für wichtiger als eine schlechte berufstätige Frau.

CELIA:

Aber ich bin keine gute Köchin.

RUPERT:

Und ich bin kein guter Geschäftsmann. Ich bin nicht einmal geschickt genug, um den Zeitungskiosk an der Ecke zu führen.

CELIA:

(kommt ein Gedanke)

Aber du bist ein guter Koch, Rupert.

RUPERT:

Ja, findest du?

CELIA:

Zum Abendessen neulich, als wir Gäste hatten, wer hat die Forelle mit Mandeln gekocht? Du! Und dein Creme Parfait zerfloß einem förmlich auf der Zunge.

RUPERT:

Ich mußte doch eingreifen, du hattest dir die Finger verbrannt beim Eier kochen.

CELIA:

Rupert - das ist die Antwort! ...

RUPERT:

Nein!

CELIA:

Ich hab' es doch gar nicht gesagt.

RUPERT:

Aber ich weiß, was du sagen willst.

CELIA:

Weil dir dieselbe Idee gekommen ist.

RUPERT:

Nur ein passant ... nicht ernstlich. Das ist einfach absurd.

CELIA:

Und noch etwas ... als du vorhin durch die Tür kamst ... Was hast du zunächst mal gemacht?

RUPERT:

Janet beleidigt.

CELIA:

Das kam etwas später. Zunächst mal hast du die Sachen aufgehoben, die im Zimmer herumlagen. Du bist viel ordentlicher als ich.

RUPERT:

Dazu gehört nicht viel.

CELIA:

Ich war doch niemals unordentlich im Büro, ich hatte alles tiptop.

RUPERT:

Verstehe ich recht, du schlägst vor, du übernimmst das Rupert-Jones-Seifen-Unternehmen, während Rupert Jones der Dritte zuhause bleibt und hier übernimmt.

CELIA:
Es ist eine wundervolle Idee!

RUPERT:
Die Leute würden mich auslachen.

CELIA:
Ach, Unsinn.

RUPERT:
Sie würden mich einen Schlappschwanz nennen, verweicht oder noch etwas anderes.

CELIA:
Du sagst doch immer, daß du alles schneller hier machen kannst als ich und besser ...

RUPERT:
Du würdest das Unternehmen ruinieren.

CELIA:
Und was ist jetzt damit?

RUPERT:
(denkt nach)
Es ist ruiniert.

CELIA:
Also, was können wir verlieren?

RUPERT:
Mein "Image" als männliches Mitglied unserer Gesellschaft.

CELIA:
Das ist doch lächerlich.

RUPERT:
Zu welchem Friseur gehst du eigentlich? Ich würde mich gut ausnehmen zwischen all den Damen des Ortes bei einer kleinen Dauerwelle.

CELIA:
Wir machen so weiter wie immer, bis auf den Beruf!

RUPERT:
Das beruhigt mich. Ich dachte schon, eine Geschlechtsveränderung wäre auch notwendig.

CELIA:
(eifrig)
Rupert, es ist eine wundervolle Lösung.

RUPERT:
Das Ganze ist ja völlig verrückt, aber ...
(bedenkt die Situation)
in ein paar Jahren, wenn du bei anderen Leuten reinemachen mußt und ich Straßenfeger bin, hätte ich wenigstens eine Ausrede.

CELIA:
Du würdest mir die Schuld geben.

RUPERT:
Ja!

CELIA:
Ich wette mit dir, Rupert, ich kann in einer Woche mehr Seife verkaufen als du in einem Jahr.

RUPERT:
Ich hab' ja auch nichts verkauft, außer an diesen reizenden Menschen vor drei Monaten, der konkurs war, bevor ich seinen vordatierten Scheck kassieren konnte.

CELIA:
Dann ist doch alles klar, Liebling. Wir haben nichts zu verlieren, es kann nur besser werden.

RUPERT:
Aber eines bitte ich mir aus: Keine Kinder mehr. Ich lehne es kategorisch ab, Mutter zu werden!

CELIA:
Das ist doch heute kein Problem mehr ...

VORHANG

2. Szene

(Einige Tage darauf. Die Dekoration wie vorher. Nur diesmal ist alles blitzblank und sehr ordentlich aufgeräumt. Rupert, der neue Hausmann, ist in diesem Bereich tüchtiger als Celia. Beim Aufgehen des Vorhangs ist zunächst niemand auf der Bühne. Von der Küche her hören wir Rupert, der fröhlich ein Liedchen trällert. Der Text könnte ungefähr so gehen:

*Zuhause, zuhaus, da kenn ich mich aus, zuhaus, zuhaus, bin ich die Frau im Haus
Er kommt rasch herein, nimmt eine Blumen vase von der Konsole und geht wieder hinaus in die Küche. Er trägt eine Küchenschürze mit lustigem Farbmuster. Von draußen hört man, wie er frisches Wasser in die Vase gießt, dann kommt er wieder ins Zimmer und stellt die Vase auf ihren Platz, arrangiert die Blumen, lächelt und seufzt zufrieden, geht schließlich zum Telefon und wählt eine Nummer. Während der ganzen Zeit singt er sein Liedchen weiter)*

RUPERT:
Rupert Jones Erben? Ich möchte Frau Jones sprechen. Was soll das heißen, sie ist beschäftigt? Sie ist verheiratet, und zwar mit mir. Hören Sie bloß mit dem Schmus auf ... seit Jahren hat die Firma kaum zu tun, ich muß es schließlich wissen. Wer sind Sie übrigens? Barry? Was für ein Barry? Barry Bingley Brown? Ich kenn' Sie doch gar nicht. Was? Sie haben Fräulein Williams

Stellung? Meine Frau hat sie entlassen? Sie war nicht kooperativ? Das wundert mich. Ich fand sie sehr kooperativ - in jeder Beziehung. - Also hören Sie mal gut zu. Wenn es sich irgendwie einschieben läßt in das fieberhafte Arbeitspensum der Firma, dann bestellen Sie doch bitte meiner Frau, mir ist der Kaffee ausgegangen. Sie möchte ihn auf dem Weg nach Haus ...

(horcht)

Oh, das ist aber nett, daß sie jetzt mit mir sprechen kann. Celia? Sag' mal, wer war denn das zum Teufel? Was? Ich hab' gestört? Mitten in einer Besprechung? Hör' mal, ich kann doch schließlich mein Büro anrufen, wann ich will Nein, nichts besonderes. Ich wollte mich nur ein bißchen unterhalten. Du hast gut reden, du bist im Büro und hier zuhause ist's ein bißchen langweilig. Seit du heute morgen weggegangen bist, hab' ich keine Menschenseele gesehen Bitte ... ? Also, wenn du so darüber denkst, dann entschuldige bitte, daß ich dich gestört habe. Auf Wiedersehen.

(er haut den Hörer auf die Gabel, steht ärgerlich auf)

Wie kann der Sally Williams ersetzen?

(denkt nach)

Und was soll das bedeuten, wenn er sagt, er hat Fräulein Williams früheren Pflichtbereich übernommen? Wie kommt Celia überhaupt dazu, mein Fräulein Williams hinauszuschmeißen? Barry Bingley-Brown, na sowas! Haha. Bingle-Schlingel!

(Deprimiert setzt er sich wieder in einen Stuhl, den Staubwedel über der Schulter wie das Gewehr eines Soldaten. Es klopft mehrmals leicht und rasch an der Tür.

Die Tür geht auf und Robert Nightingale, ungefähr vierzig, tritt ein. Er ist voller Animo und überzogener Fröhlichkeit, der typische Haus-zu-Haus-Verkäufer für Haushaltsartikel, der auch je nach Wunsch und Bestellung das Haus säubert. Da Rupert im Sessel sitzt, mit dem Rücken zur Tür, sieht Robin nur den Staubwedel, der über dem Stuhl hinausragt)

ROBIN:

Sitzenbleiben, hübsch still sitzenbleiben ...

(Rupert reagiert, aber bleibt still sitzen. Leise auf Zehenspitzen geht Robin auf die Rücklehne des Stuhles zu, nachdem er Warenkoffer und Haushaltgerät hingestellt hat)

Und wie geht es meinem Schätzchen? Darf ich ein bißchen für dich putzen?

(Er tritt zärtlich ganz dicht an den Stuhl heran, plötzlich

schießt sein Körper förmlich über die Rückenlehne, greift Rupert an die Brust und drückt ihm einen Kuß auf.

Rupert springt auf, die Männer starren sich entsetzt an)

Du großer Schreck!

RUPERT:

Was erlauben Sie sich, mein Herr? Geschmacklos ...

ROBIN:

Ich dachte, Sie ...

(schluckt die Worte herunter)

Wer sind Sie eigentlich?

RUPERT:

Das sollte ich eher Sie fragen ... verdammt nochmal! Wer sind *Sie*?

ROBIN:

Robin!

RUPERT:

Robin?

ROBIN:

Ja.

RUPERT:

Robin Hood?

ROBIN:

Nein, Nightingale. Ich bin Vertreter von Jenkins & Co., Hausreinigungsartikel. Ich bediene einen großen Kundenkreis in dieser Gegend.

RUPERT:

War das eben ein Teil Ihrer Bedienung?

ROBIN:

Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Ein gräßlicher Irrtum ... offenbar das falsche Haus.

RUPERT:

Bestimmt! Sie gehen also umher und bedienen die Damen mit Haushaltmitteln, Reinmachen und was sonst noch so gefragt wird ... ?

ROBIN:

Es ist mir genau so peinlich wie Ihnen.

(Rupert entscheidet sich, nicht nachtragend zu sein)

RUPERT:

Schreiben wir es auf das Konto von unglücklichen Zufällen. Sie haben einen fabelhaften Beruf ... Während Vater aus dem Haus ist, kommen Sie auf einen Sprung vorbei zum Putzen ... und ziehen glücklich von dannen zur nächsten Kundin. Beneidenswert!

ROBIN:

Nicht immer geht das so glatt. - Nun, ich muß jetzt weiter nach Nr. 24.

RUPERT:
Wohin?
ROBIN:
Nummer 24.
RUPERT:
Hier ist Nr. 24.
ROBIN:
Oh, dann hab' ich mich doch nicht in der Hausnummer geirrt ...
(er lacht, dann wird ihm klar, was er gesagt hat)
Oh!
RUPERT:
Mein Name ist Jones ...
(bekommt es erst jetzt mit)
... Sie wollen doch nicht etwa damit sagen ...?
ROBIN:
(rasch)
Sehen Sie mal, ich bin jetzt sechs Monate nicht mehr für die Firma unterwegs gewesen. In Wirklichkeit bin ich Schauspieler, ich mach' das nur, wenn ich kein Engagement habe. Ich komme gerade von einer Tournee durch Australien ...
RUPERT:
Wie nett für die Mädchen dort unten ...
(geht bedrohlich auf Robin zu)
Dann hat Sie aber meine Frau lange vermißt ... Robin ...
ROBIN:
Sie vermissen, Sie mißverstehen das Ganze ... nicht Ihre Frau, sondern Ihr Au pair-Mädchen - Consuela ...
RUPERT:
Ach, die ...
ROBIN:
Hübsch, wirklich hübsch ...
(er schaut sich nach ihr um)
RUPERT:
Ja, das fand ich auch ... und darum mußte sie gehen.
ROBIN:
Das tut mir aber leid.
RUPERT:
Ja, meine Frau kam eines Tages früher als gewöhnlich vom Bridge zurück und ... na ja ... da sagte sie, daß wir Consuelas Dienste nicht mehr benötigen ... jetzt mach' ich die Hausarbeit selbst.
ROBIN:
Ich wünschte, ich könnte es mir auch leisten, mich zur Ruhe zu setzen.

RUPERT:
Ich habe mich keineswegs zur Ruhe gesetzt. Meine Frau und ich haben unser Tätigkeitsfeld ausgetauscht.
ROBIN:
Sie wollen mich verkohlen.
RUPERT:
Keineswegs. Möchten Sie einen Drink?
ROBIN:
Danke.
RUPERT:
(nimmt eine Karaffe vom Buffet mit grauer Flüssigkeit)
Ein guter Tropfen.
(schenkt Robin ein)
Ich darf das nicht trinken.
(gießt sich einen Whisky ein)
Prost!
(Robin trinkt und verzieht entsetzt das Gesicht. Rupert fährt unbekümmert fort)
Ich hatte die viele Nörgelei satt und sagte schließlich eines Tages zu meiner Holden: "Ab mit dir ins Geschäft. Von heute ab kannst du meine Arbeit machen und ich deine. Sieh' selbst zu, wie du mit der finanziellen Seite fertig wirst."
ROBIN:
Und wie geht's?
RUPERT:
Sie hatte typisches Anfängerglück. Einen großen Auftrag innerhalb von ein paar Tagen, dazu noch von einem ganz widerlichen, hartherzigen Kerl, der mich immer wie den letzten Dreck behandelt.
ROBIN:
Und wie klappt es bei Ihnen hier an der Heimfront?
RUPERT:
Fabelhaft. Der einzige Haken bei der Sache ist, daß ich zuviel allein bin. Ich bin direkt froh, daß Sie vorbei gekommen sind. Noch einen Drink?
ROBIN:
Nein, besten Dank.
RUPERT:
Wer hätte gedacht, daß man aus grünen Kleeblättern ein so schmackhaftes Weinchen machen kann, eh?
ROBIN:
Niemand.
RUPERT:
Natürlich ist noch'n bißchen was dabei, aber das ist Geheimrezept.

ROBIN:

Behalten Sie es.

RUPERT:

Ich werd' mir noch einen genehmigen.

(schenkt sich wieder Whisky ein)

ROBIN:

Sagen Sie mal, wollen Sie hier so weitermachen?

RUPERT:

Das dauert doch nicht lange. Ich hab' mir das ziemlich schlau ausgedacht. Wir stehen kurz vor dem Bankrott und Sie wissen, wie ekelhaft die netteste Frau sein kann, wenn was schief geht. Den Rest unseres Lebens hätte Sie mir das vorgeworfen. Jetzt ...

(lächelt)

kann sie das doch nicht.

ROBIN:

Damit wollen Sie sagen, Ihre Frau geht bankrott und nicht Sie!

RUPERT:

Genau.

ROBIN:

Aber was machen Sie dann?

RUPERT:

Keinen Schimmer. Ich werd' mir irgendeine Stellung besorgen müssen. Wie heißt denn ihre Firma? Mir würde so etwas Spaß machen, Au Pair-Mädchen und Hausfrauen aufzusuchen mit der Bürste in der Hand.

ROBIN:

Aber nehmen wir mal an, sie hat Erfolg im Geschäft? Ihre Situation wäre unmöglich.

RUPERT:

Weshalb?

ROBIN:

Ihre Frau wird Ihnen das Haushaltsgeld zuteilen, ihnen vorschreiben, wieviel Sie haben dürfen.

RUPERT:

Das würde ich mir nicht gefallen lassen!

ROBIN:

Was bleibt Ihnen weiter übrig.

RUPERT:

Da kennen Sie meine Frau nicht, Celia ist ganz reizend.

ROBIN:

Aber vorhin haben Sie selber gesagt, auch die nettesten Frauen können ekelhaft werden.

RUPERT:

Hören Sie auf, sonst mach' ich mir noch Sorgen.

(fröhlich)

Aber das wird ja alles nicht passieren. In ein paar Monaten sind wir bankrott.

(zufrieden)

Und alles ist wunderbar.

ROBIN:

Egal wie es ausgeht, Sie sinken und kommen nicht mehr hoch.

RUPERT:

Sie glauben wohl, Sie haben das Ei des Kolumbus entdeckt, weil Sie herumreisen von Haus zu Haus mit Staubsaugern, Bürste und Glänzer. Aber können Sie kochen?

ROBIN:

Nicht mal ein Würstchen.

RUPERT:

Sehen Sie. Können Sie Blanquette de Veau machen?

(Robin schüttelt den Kopf)

Große Kalbswürfel zurechtgeschnitten von einem Schulterstück, spanische Zwiebeln, griechischer Pfeffer, vierzehn deutsche Pfifferlinge.

ROBIN:

Können Sie das?

RUPERT:

Natürlich.

ROBIN:

Allerhand. Gratuliere.

RUPERT:

Ich bekomme jederzeit auch außer Haus eine Stellung als Küchenchef.

ROBIN:

Na wunderbar. Trotzdem, meinen Sie nicht, daß Sie dadurch ein bißchen ...

RUPERT:

Ein bißchen was ...!?

ROBIN:

Na ja, ein bißchen ausgetauscht wirken würden, anders rum ... ?

RUPERT:

Seh' ich so aus?

ROBIN:

Nicht im geringsten. Aber werden Sie Ihre Freunde nicht auslachen?

RUPERT:

Darüber hab' ich mir auch schon Gedanken gemacht. Andererseits, sagen wir mal, sie verdient wirklich eine

Million, oder eine halbe ... unseren Freunden geht es allen nicht so doll. Glauben Sie, die würden lachen, wenn mich täglich unser Chauffeur zum Einkaufen herumkutschiert?

ROBIN:

Ja, aber ich fand das vorhin reichlich komisch Sie mit dem hübschen Schürzchen, dem Staubwedel ...

RUPERT:

Und Sie sahen wohl gar nicht lächerlich aus, als Sie entdeckten, daß ich nicht Consuela war. Übrigens sollten Sie mal die Rasierklinge wechseln. Ihr Kinn ist wie ein Nagelbrett.

ROBIN:

Consuela hat sich niemals beklagt.

(beide lachen)

RUPERT:

Das muß ja ein schöner Schock für Sie gewesen sein, plötzlich eine flache Brust.

ROBIN:

Consuela war da reichlich beschenkt, gut beieinander ...

RUPERT:

Nicht wahr? Wer immer sie schuf, verstand sein Geschäft.

ROBIN:

Jetzt muß ich aber wirklich gehen, sonst bekomme ich das Haushaltsgeld nicht mehr zusammen und dann kann es mir auch noch so gehen wie Ihnen ...

RUPERT:

Hoffentlich treffen wir uns bald mal wieder. Es war ein nettes Gespräch.

(begleitet ihn zur Tür)

Na, dann spenden Sie mal ein bißchen Frohsinn im nächsten Haus mit Ihrer Garnitur.

ROBIN:

Vielen Dank für den Drink.

RUPERT:

Gern geschehen und schauen Sie mal wieder rein.

(Rupert öffnet die Tür)

ROBIN:

Mach' ich.

(beim Hinausgehen)

Und einen schönen Gruß an Celia.

RUPERT:

(lächelt, schließt die Tür hinter ihm)

Netter Kerl.

(nimmt die Schürze vom Stuhl)

Seh' ich ausgewechselt aus?

(runzelt die Stirn)

Celia? "Schönen Gruß noch an Celia"! Er hat einfach "Celia" gesagt. Wo ist mein Kalender?

(holt seinen Kalender aus einer Schublade und blättert darin)

Sechs Monate in Australien ... das wäre November ...

Consuela bekam ihren Rausschmiß im Juli. Dann ist er also noch hierhergekommen, als Consuela längst weg war und wußte, daß sie "adios" "Schönen Gruß noch an Celia"?!

(Zweifel überkommen ihn, während er in die Küche abgeht, ohne sich darüber bewußt zu werden, daß er die Schürze wieder umbindet. Von draußen hören wir das Geräusch eines Autos, dann tritt Celia ein. Sie ist jetzt sehr elegant gekleidet. Sie legt ihre Aktenmappe auf den Tisch)

CELIA:

Liebling, ich bin da!

RUPERT:

(kommt aus der Küche wie eine liebende Hausfrau mit ausgestreckten Armen, lächelnd, sie zu begrüßen)

Was für eine reizende Überraschung.

CELIA:

Liebling.

(sie umarmen sich)

RUPERT:

Du sagtest heute, du wirst spät kommen und jetzt kommst du früh nach Hause.

CELIA:

Ich bin auf dem Weg in die Stadt ...

RUPERT:

Liebling, du siehst fabelhaft aus. Dreh' dich um.

Wundervoll. - Was heißt "Auf dem Weg in die Stadt"?

CELIA:

Wir essen mit Herrn Brewster. Es war unvermeidlich. Tut mir leid.

RUPERT:

Wieso? Das ist doch großartig. Warum darauf verzichten?

CELIA:

Wie schön, daß es dir nichts ausmacht.

RUPERT:

Ganz im Gegenteil,

(nimmt die Schürze ab)

es macht mir was aus. Wir sind schon eine Ewigkeit

nicht mehr zusammen ausgegangen. Allerdings bräuchte ich ein paar neue Sachen zum Anziehen. Meine Hemden sind schon ganz schäbig an den Manschetten und Kragenecken. Soll ich das gestreifte oder das einfarbig beige anziehen?

CELIA:

Liebling, du hast es nicht ganz mitbekommen.

RUPERT:

Aber doch, ich freue mich unendlich Wir gehen aus zum Essen

CELIA:

Nein, Liebling, du nicht!

RUPERT:

Wir sind eingeladen, aber ich nicht?

CELIA:

Ich hab' mich nicht ganz klar ausgedrückt. Er hat *mich* eingeladen und schlug dann noch vor, daß ich meinen neuen Sekretär mitbringe.

RUPERT:

Diesen Barry Bingle Schlingel?

CELIA:

Barry Bingley Brown. Hoffentlich bist du jetzt nicht enttäuscht?

RUPERT:

Hoffentlich meinst du das nicht im Ernst. Du möchtest heute abend auf Dolce Vita in der Stadt machen, während der blöde Paps zuhause bleiben darf und um acht Uhr schlafen gehen kann.

CELIA:

Wir wollen doch nur über geschäftliche Dinge reden.

RUPERT:

Großartig!

CELIA:

Es geht um einen großen Auftrag ... es ist sehr wichtig.

RUPERT:

Und unsere Ehe, ist die etwa nicht wichtig?

CELIA:

Aber natürlich.

RUPERT:

Du bist kaum zuhause. Weißt du eigentlich, wie lange es jetzt her ist, daß du mich mal ausgeführt hast, ich meine, daß wir zusammen ausgegangen sind? Wochen!

CELIA:

Rupert, ich habe erst vor zehn Tagen mit dieser Arbeit begonnen.

RUPERT:

Wir können es uns übrigens gar nicht leisten, diesen Brewster auszuführen. Das letzte Mal hat er mich beinahe ruiniert. Geräucherter Lachs, Fasan, Cognac, zwei Zigarren ...

(Celia sagt nichts)

Du willst mir doch nicht weismachen, daß er bezahlt?

CELIA:

Selbstverständlich! Wir sind seine Gäste.

RUPERT:

Unglaublich! Jahrelang hat mich dieser geizige Lump ausgenommen, aber *ihr* werdet ausgehalten. Bist du sicher, er hat nur Seife im Sinn?

CELIA:

(ungläubig)

Rupert, du bist ja eifersüchtig?

RUPERT:

Mach' dich doch nicht lächerlich!

CELIA:

Jedenfalls habe ich einen Beschützer, Barry ist ja dabei.

RUPERT:

Das beruhigt mich. Zehn Tage sitzt Aschenbrödel hier zwischen seinen vier Wänden.

CELIA:

Ich mußte sie zwanzig Jahre anstarren.

RUPERT:

Bevor ich es vergesse, noch einer deiner Herren war hier und schickt Grüße an "Celia"! - Robin Nightingale.

CELIA:

Ich dachte, der ist in Australien.

RUPERT:

Er hat die Mädchen dort unten "bye-bye" geküßt und möchte nunmehr bekanntgeben, daß er wieder in seinem alten Bezirk tätig ist.

CELIA:

Nachdem er weg war, habe ich der Firma mitgeteilt, daß mir diese Hausputzerei zu teuer wird. Schatz, ich muß jetzt gehen, tut mir leid.

RUPERT:

Unterhalt' dich gut.

CELIA:

Du bist böse?

RUPERT:

Ich koche ...

CELIA:

Wenn du außerhalb geschäftlich gegessen hast, wurde ich auch nie eingeladen. Was ist der Unterschied?

RUPERT:
Eine Kleinigkeit! Ich mußte immer die Rechnung bezahlen.

CELIA:
Und ich muß jetzt gehen.
(macht die Haustür auf und ruft hinaus)
Nur noch fünf Minuten!
(sie macht die Tür wieder zu, Rupert geht zum Fenster und schaut hinaus)

RUPERT:
Wer ist das in diesem Ferrari Sportkabriolet?

CELIA:
Barry.

RUPERT:
Barry? ... ? Das Ding kostet mindestens fünftausend Pfund.

CELIA:
Seine Familie ist wohlhabend. Er hat die Stellung nur angenommen, um etwas Erfahrung zu sammeln.

RUPERT:
Was für Erfahrung?

CELIA:
Also, nun mach' dich nicht lächerlich! Ich muß mir andere Strümpfe anziehen, ich hab' mir eine Masche geholt beim einsteigen ins Auto.

RUPERT:
Masche stimmt!

CELIA:
Übrigens kennt Ihr Euch doch noch gar nicht.

RUPERT:
Nein, ich hatte bisher nicht das Vergnügen.

CELIA:
Wie dumm von mir. Das können wir aber gleich nachholen, während ich mich fertigmache.
(macht die Haustür auf und ruft hinaus)
Barry!
(macht ihm ein Zeichen hereinzukommen)

RUPERT:
(starrt deprimiert durch das Fenster)
Er sieht nicht gerade aus, als hätte er noch keine Erfahrungen, eher zuviel.

CELIA:
Du wirst doch nicht etwa unhöflich zu ihm sein?

RUPERT:
Ich glaube, der ist von der anderen Sorte.

CELIA:

Worüber machst du dir dann Sorgen?
(Barry tritt ein, er ist ein ausgesprochen gut aussehender Mann, der äußerst modisch gekleidet ist, aber nicht unbedingt das sein muß, wofür Rupert ihn hält. Auch Rupert geht dies auf)
Barry, das ist mein Mann, Rupert, das ist mein Sekretär.

BARRY:
(sehr charmant)
Schönen guten Tag und wie geht es Ihnen?

RUPERT:
(brummt)
Ihr Wagen gefällt mir.

BARRY:
So, ich wollte ihn gerade eintauschen. Was fahren Sie denn?

CELIA:
Darüber sprechen wir nicht in dieser Familie. Ich benötige unseren Wagen fürs Geschäft.

BARRY:
Oh.

RUPERT:
Mein Beförderungsmittel hängt im Gang.
(zu Celia)
Ich brauche übrigens dringend eine neue Klingel.

CELIA:
Gib Barry einen Drink, während ich mich zurechtmache. Er trinkt Scotch.

RUPERT:
Scotch ist alle.

BARRY:
Ich habe zufällig eine Flasche "Vier Rosen" im Wagen. Dürft' ich mir erlauben, sie hereinzuholen, verehrter Herr Jones?
(Barry geht durch die Haustür ab)

RUPERT:
"Verehrter Herr Jones". In welcher Form und wenn überhaupt gedenkt er mich zu verehren. Und diese überhebliche gönnerhafte Art

CELIA:
Bitte sei nett zu ihm, ich war auch immer sehr nett zu deinen Sekretärinnen.

RUPERT:
So? Du warst ganz unausstehlich mit allen.

CELIA:
Unsinn.

RUPERT:

Sally Williams hast du aber schnellstens hinausgeworfen.

CELIA:

Sie war völlig untauglich fürs Geschäft! - Und dieser große Busen nur im Wege - fürs

Schreibmaschineschreiben. Also bitte, verärgere mir jetzt nicht meinen Sekretär: Du weißt, wie schwer es ist, heutzutage eine gute Kraft zu finden ...

(In diesem Augenblick tritt die gute Kraft, Barry, ein. Er reicht Rupert die Whiskyflasche)

BARRY:

Bitte, verehrter Herr Jones.

RUPERT:

Danke, zu liebenswürdig.

(Celia geht aus dem Zimmer, Rupert geht Gläser vom Buffet holen und zeigt Barry die Flasche mit dem selbstgemachten Wein)

Hier, selbstgebrannt!

BARRY:

Wirklich?

RUPERT:

Und es schmeckt gar nicht übel. Das müssen Sie mal versuchen.

BARRY:

(nicht sehr glücklich)

Mit Vergnügen.

(Rupert schenkt Barry ein Glas von dem selbstgemachten Wein ein, reicht es ihm)

Vielen Dank.

(Rupert gießt sich dann einen Whisky mit Soda ein)

RUPERT:

Prost!

BARRY:

Auf Ihr Wohl!

(Barry verzieht das Gesicht, während er trinkt, Rupert genießt seinen Whisky)

RUPERT:

Ah!

BARRY:

Oh!

RUPERT:

Sie sind also Celias Sekretär. Verstehen Sie denn überhaupt etwas von Seife - außer, daß Sie wissen, wie man sich damit wäscht?

BARRY:

Doch. Ich war in der Firma meines Onkels über zehn Jahre. Appleburys.

RUPERT:

Das ist also Ihr Onkel. Großes Unternehmen Warum sind Sie da weggegangen?

BARRY:

Ich wollte allein was auf die Beine bringen, selbständig sein ... ich habe fünfzigtausend Pfund, die ich gerne investieren würde Ich suche schon lange einen kleinen Betrieb ... ich habe bereits mit Celia darüber gesprochen.

RUPERT:

Sie wollen einen Anteil kaufen an unserem Geschäft?

BARRY:

Es könnte von beiderseitigem Interesse sein ...

RUPERT:

Was Sie nicht sagen ...

BARRY:

Ihre Gesellschaft braucht Kapital zum Ausbau ...

RUPERT:

Etwas Extra-Kapital kann nie schaden. Dieser Wein schmeckt Ihnen doch nicht wirklich?

BARRY:

Er ist vielleicht etwas süß.

RUPERT:

Er muß noch etwas reifen. Geben Sie nur her ...

(nimmt ihm das Glas ab und schenkt ihm einen Whisky ein)

Fünfzigtausend ... was Sie nicht sagen. Das könnte allerdings in beiderseitigem Interesse ...

BARRY:

Celia ist nicht abgeneigt.

RUPERT:

Ich auch nicht.

(vorsichtig)

Ich muß mir aber so eine Partnerschaft erstmal gründlich durch den Kopf gehen lassen. Im Augenblick hat das Geschäft einen großen Aufschwung genommen.

BARRY:

Ihre Bilanz für das letzte Jahr war nicht überragend.

RUPERT:

Haben Sie die Bücher gesehen?

(Barry nickt)

Erhöhte Betriebsunkosten ... neue Maschinen!

BARRY:

Maschinen?

RUPERT:

Ja, die Schreibmaschine meiner Sekretärin ... Sie sagten

Fünzigtausend, nicht wahr?

(Barry nickt)

Es ist schon richtig, die Bilanz im letzten Jahr war nicht allzu gut, aber man kann nicht ein schlechtes Jahr einfach herausgreifen ...

BARRY:

Ich habe die Zahlen der letzten zehn Jahre gesehen, Herr Jones, ich konnte kein gutes darunter finden.

RUPERT:

1958 war ausgezeichnet.

BARRY:

Soweit bin ich nicht zurückgegangen.

RUPERT:

Da hat sich allerhand getan. Ein wundervolles Jahr. Wir hatten Gewinn!

(Celia tritt ein)

CELIA:

Da bin ich schon wieder.

RUPERT:

Liebling, unterbrich uns bitte nicht.

(zu Barry etwas von oben herab)

Ich möchte nicht, daß Sie sich allzu große Hoffnungen machen, junger Mann, aber wir könnten demnächst mal zusammen essen.

(eifrig)

Was ist mit morgen?

CELIA:

Rupert, Liebling ...

RUPERT:

Ich hab' ein paar Tage blau gemacht, verlängerter Sabbat sozusagen - jetzt muß ich zurück, wie ich sehe ...

BARRY:

Zurück?

RUPERT:

Das Steuer wieder ergreifen, Sie verstehen ...

BARRY:

Aber ich dachte ...

RUPERT:

Ja?

BARRY:

Daß Celia - Frau Jones - das Geschäft leitet?!

CELIA:

Barry, warten Sie doch bitte draußen im Wagen, ich muß noch ein oder zwei Worte mit meinem Mann sprechen, bevor wir losfahren.

(Barry geht ab durch die Haustür)

BARRY:

Auf Wiedersehen.

CELIA:

(nachdem Barry die Tür hinter sich zugemacht hat)

Liebling, ich weiß nicht, wie ich dir das erklären soll, Barry möchte einen Anteil vom Geschäft kaufen auf einer Partnerschaftsbasis ...

RUPERT:

Ich weiß ... ich weiß ... und wenn du nicht eben unterbrochen hättest ...

CELIA:

Aber nur unter einer Bedingung ...

RUPERT:

Ich mache hier die Bedingungen. Ich bin bereit, sein Angebot zu erwägen, und sollte es mir zweckmäßig erscheinen ...

CELIA:

Setz' dich Liebling, und reg' dich jetzt nicht auf, bitte ...

RUPERT:

Wer ist hier aufgeregt?

(sie hilft Rupert, sich in einen Sessel zu setzen)

CELIA:

Die Bedingung ist ... daß du nie wieder das Büro betrittst.

(einen Augenblick schweigen beide, dann erhebt er sich)
Nie!

RUPERT:

Wie soll ich mein Geschäft führen, wenn ich nicht mehr ins Büro gehen kann?

CELIA:

(hilft ihm, sich wieder zu setzen)

Das sollst du ja auch gar nicht. Das ist die Bedingung. Seit ich übernommen habe, läuft der Betrieb viel besser. Barry meint, es sollte dabei bleiben.

RUPERT:

So eine Unverschämtheit!

CELIA:

Er weiß, daß wir so ziemlich pleite sind und um es mal ganz brutal zu sagen, er gibt dir die Schuld daran, Liebling. Er glaubt, ich werde Erfolg haben, wo du versagt hast.

RUPERT:

(springt auf)

Was erlaubt sich der überhaupt?

(Rupert geht zur Haustür und reißt sie auf, er ruft)

Herr Brown, würden Sie auf einen Augenblick

hereinkommen?

CELIA:

(ruhig)

Rupert, beherrsch' dich ... bitte.

RUPERT:

Ich werde ihm schon zeigen, wer ich bin, paß nur auf!

CELIA:

Montag hatte mich der Filialleiter unserer Bank zu sich

bestellt ... wir sind überzogen und er besteht darauf,

daß unser Konto *sofort* in Ordnung gebracht wird.

Dienstag wurde uns eine Vorladung zum Konkursgericht

zugestellt und Mittwoch hat uns Tickford - unser

Hauptlieferant zum vierten Mal seine Rechnung

geschickt mit einem groben Brief, daß wir bei ihm

keinen Kredit mehr haben. Am Donnerstag rief unser

Buchhalter an, daß wir die Steuern vom letzten Jahr

noch schuldig sind, und die Ortskrankenkasse möchte

wissen, warum die Abgaben für die Angestellten noch nicht abgerechnet wurden! Heute ...

(Klopfen an der Tür und Barry tritt ein)

BARRY:

Sie haben mich gerufen, verehrter Herr Jones?

RUPERT:

Ich? Oh, die Flasche Whisky.

(mit einiger Mühe)

Hab' ich mich dafür eigentlich schon bedankt?

BARRY:

Es war mir ein Vergnügen ...

CELIA:

(aufatmend)

Also, bis später dann, Liebling.

RUPERT:

Amüsier' dich gut.

(sie umarmen sich)

CELIA:

Barry, wir können ...

BARRY:

Auf Wiedersehen, verehrter Herr Jones.

(Rupert lächelt mit einiger Mühe und hebt die Hand "freundlich" zum Gruß. Kaum sind Celia und Barry durch die Tür, läuft er zum Fenster)

RUPERT:

Verzogener Playboy! Das Resultat von zu weichen und reichen Eltern. Keine Ahnung, was es bedeutet, aus eigener Kraft seinen Weg zu machen wie ich. Ich habe mich krank geschuftet im Büro und jetzt ... vor die Tür

gesetzt und von wem? ... Von meiner eigenen Frau und einem Bürschchen, das noch nicht trocken hinter den Ohren ist. Ich hätte ihm eine schmieren sollen. Natürlich wird sie Erfolg haben mit all dem Geld hinter sich. Ich muß zuhause bleiben, bis ich alt, grau und klapprig bin ... zwischen meinen vier Wänden. Ich werde noch Selbstgespräche halten und dann bin ich reif für die Klapsmühle.

(markiert einen Irren)

"Lux, Datz und Märchenseife, schäumt und überschäumt ..."

(in diesem Moment Klopfen an der Tür, die Tür ist einen Spalt offen)

Ich bin für niemanden zuhause! *Niemanden!*

(Die Tür geht auf und Inga Peterson tritt schüchtern ein. Sie ist eine schöne Skandinavierin. Er bemerkt sie nicht sofort)

INGA:

Ich bin Inga Peterson.

(Rupert wendet sich überrascht um)

Wir sind die neuen Nachbarn. Frau Jones hat mir gesagt, ich soll nur rüberkommen, wenn ich mich einsam fühle.

(sie schluchzt)

Ich fühle mich einsam!

RUPERT:

Ich mich auch.

INGA:

Mein Mann ist einfach ausgegangen ...

RUPERT:

Meiner auch ... ich meine ... meine, meine Frau.

INGA:

... geschäftlich zum Abendessen mit einer Sekretärin, und ich durfte nicht mit.

RUPERT:

Ich auch nicht.

INGA:

Seit Jahren sind wir nicht mehr zusammen aus gewesen ...

RUPERT:

Wir auch nicht.

INGA:

Ich bin ganz traurig.

RUPERT:

Ich auch! Hausfrauenschicksal!

(Sie schluchzt jetzt lauter. Er nimmt ein Taschentuch und wischt ihr eine Träne ab. Dann legt er seinen Arm um

ihre Schulter. Das Telefon läutet, sie kümmern sich nicht darum, draußen ruft ein fahrender Händler Gemüse und junge Kartoffeln aus, sie reagieren nicht. Sie legt ihren Kopf an seine Schulter. Nachdem Rupert den Tränenfluß auf Ingas Gesicht getrocknet hat, schnaubt er sich - von Ingas und seinem Schicksal gerührt - die Nase)

VORHANG

3. Szene

(Dieselbe Dekoration. Vier Wochen später, sieben Uhr abends. Um den Tisch herum sitzen Rupert, Janet, Inga und Robin und spielen Karten. Rupert ist entspannt, zufrieden, er hat sich die Jacke ausgezogen. Die Sticheleien zwischen ihm und Robin sind freundschaftlicher Natur - jeder lacht am meisten über seine eigenen Witze auf Kosten des anderen)

JANET:

Ich hab' nun mal kein Glück beim Kartenspielen.

RUPERT:

Sie haben in Wirklichkeit mehr Glück als ich, liebste Janet, nur verfüge ich über mehr Geschicklichkeit. Ass! Danke, mein Stich.

ROBIN:

Ich beobachte mit viel Interesse, wie die guten Karten ihren Weg in Ihre Hand finden, nachdem sie gerade beim Mischen durch Ihre Finger gegangen sind.

RUPERT:

Das ist doch hoffentlich nicht Ihr Ernst, sonst müßte ich Sie ja mal rausbitten, mein Herr.

ROBIN:

Es ist mein Ernst ...

RUPERT:

Also, dann gehen Sie mal raus.

(ist zärtlich mit Inga und Janet)

Ich bleibe unterdessen hier bei den Mädchen.

(legt seine Karten hin)

Treff Ass! Solo!

ROBIN:

Sie waren wieder mal gar nicht in Form. Nur vier Asse!

(das Telefon läutet)

INGA:

Es muß schon sechs sein. Wenn ich das Essen um sieben nicht auf dem Tisch habe, wird John wütend.

RUPERT:

(ins Telefon)

Hier bei Jones.

ROBIN:

(zu Inga)

Heute abend trifft John der Schlag! Es ist bereits *nach sieben!*

INGA:

Ach!

RUPERT:

(ins Telefon)

Schönen guten Tag ... oder guten Abend ... ja, Ihre Frau ist hier und ich gewinne. Ich hatte mal zwei Asse, einen König, eine Königin, den Treff Buben und ... wie? Sieben Uhr ... Was Sie nicht sagen ... schon so spät ... wie doch die Zeit davonrennt, nicht zu glauben!

(er legt den Hörer auf, setzt sich seelenruhig wieder an den Tisch und nimmt die Karten auf, die Robin ausgeteilt hat)

INGA/JANET:

Wer war das?

RUPERT:

Ihr Mann! Wer hat diese Karten ausgeteilt? Sie etwa?

JANET:

War das Henry?

INGA:

Wer hat eben angerufen, Rupert?

RUPERT:

Er hat mir nicht seinen Namen genannt, sondern gleich losgeschimpft: "Ist meine Frau da? Ich krepriere vor Hunger!"

JANET:

Das klingt ganz nach Henry. Wir sind hier schon seit halbdrei.

INGA:

Ich war noch nicht mal einkaufen.

RUPERT:

Macht doch nichts. Sicherlich hat er fabelhaft zu Mittag gegessen und schreibt das noch von der Steuer ab.

INGA:

Wir spielen auf jeden Fall die Runde zu Ende. Er ist eh schon viel zu dick.

RUPERT:

Wie Celia. Ich verpflege sie einfach zu gut. Seit ich die Wirtschaft führe, hat sie vier Pfund zugenommen.

ROBIN:

Dürft' ich darum bitten, daß wir das ganze Spiel beenden, ich habe zur Abwechslung mal eine gute

Hand.

RUPERT:

Kunststück! Sie haben ja damit ausgeteilt.

(Telefon läutet wieder)

Moment, bitte.

(nimmt seine Karten mit zum Telefon, spricht in den Apparat)

Hier bei Jones ...

(schaut in seine Karten, zu Robin)

Das haben Sie wirklich nett verteilt, Robin ...

(ins Telefon)

Wer ist dran?

ROBIN:

Solo!

RUPERT:

Ich passe.

(ins Telefon)

Ich weiß, es ist sieben.

INGA:

Ich passe.

JANET:

Ich auch.

RUPERT:

(beiläufig ins Telefon)

Ich weiß genau, was Sie meinen: es ist sieben, Sie sind verdammt hungrig und warum, verdammt nochmal, ist Ihre Frau nicht zuhause. Gut, ich bestell's ihr.

(hängt auf)

ROBIN:

Sie haben mein Ass übertrumpft.

RUPERT:

Was blieb mir weiter übrig.

ROBIN:

Haben Sie denn kein Pik?

RUPERT:

Das müssen Sie doch wissen, Robin, Sie haben doch die Karten ausgeteilt.

(Rupert fühlt sich wohl)

Was für ein reizender Nachmittag, ich verstehe nur Celia nicht, sie konnte diese Bridgepartien nie leiden.

(spielt eine Karte)

ROBIN:

Egal, was ich spiele, Sie übertrumpfen mich.

RUPERT:

Spaßig, nicht ... ?

ROBIN:

Wenn Sie keine Piks besitzen, haben Sie ein Paar Herzen.

RUPERT:

Mal schauen, Robin?

ROBIN:

Ja.

RUPERT:

Kostet vier pence.

ROBIN:

Einverstanden.

(Rupert zeigt ihm seine Karten)

Du meine Güte, weder noch.

RUPERT:

Vier pence, bitte.

(er spielt seine letzte Karte)

Das wär's. Sie schulden mir acht pence und jeder Dame vier. Das war entweder Pech, Robin, oder ganz schlecht gespielt. Sagen wir mal Pech.

(Robin zahlt, Inga und Janet stehen auf, um zu gehen)

ROBIN:

Ich werd' auch müssen Jeden Abend wanke ich müde nach Hause und Helen bemitleidet mich, glaubt, ich hätte einen schweren Arbeitstag hinter mir. Die Ehe ist doch eine wunderbare Einrichtung.

(zu Rupert)

Binden Sie rasch Ihr Schürzchen um, alter Bursche, Frauchen kann jeden Moment heimkommen, heißhungrig vom Tagewerk.

RUPERT:

Sie ärgern sich ja nur, weil Sie eben verloren haben.

(Inga und Janet sind fertig zum Gehen)

JANET:

Wiedersehen.

(Rupert küßt sie oberflächlich auf die Wange)

INGA:

Es war sehr nett!

RUPERT:

Also bis nächsten Dienstag dann, selbe Zeit.

(küßt Inga mit großem Vergnügen)

INGA:

Ich freu' mich schon. Wieder ...

(Rupert küßt sie nochmals und seufzt. Die Damen gehen durch die Haustür ab)

ROBIN:

(zieht seine Jacke an)

Ich finde es immer noch einfach lächerlich ...

RUPERT:

Was? Kartenspielen?

ROBIN:

... daß Celia vom Büro nach Hause kommt und Sie in der Küche mit Töpfen und Bratpfannen hantieren.

(lacht)

Wie geht es bei ihr im Geschäft übrigens?

RUPERT:

Na, ausgezeichnet. Dieses ganze Arrangement ist ein voller Erfolg.

ROBIN:

Also für mich wär das nichts.

RUPERT:

Eine Frage, Robin, sind Sie in der oberen oder in der unteren Steuerkategorie?

ROBIN:

Im Augenblick läuft es nicht so richtig, aber ich habe immer noch meinen Stolz und keine Frau kommandiert mich herum.

RUPERT:

Das tut sie so oder so. Ich für meinen Teil fühle mich sauwohl zuhause und Celia trällert glücklich wie eine Lerche.

ROBIN:

Ich sage ja auch nur, daß ich es nicht könnte.

RUPERT:

Was? Kartenspielen?

ROBIN:

Es ist schon viertel acht. Wann kommt denn die Brotverdienerin? Jetzt aber rasch an den Herd Männchen, sonst gibt's Krach.

(lacht über seinen Witz)

RUPERT:

Wir essen gar nicht zuhause. Wir gehen in ein sehr feines Restaurant.

ROBIN:

Das ist doch erst recht peinlich, wenn Frauchen den Kellner ruft: "Herr Ober, die Rechnung bitte!" Oder schiebt sie Ihnen 'nen Fünfer unter'm Tisch zu?

(will gehen)

Aber ich muß schon sagen, diese Inga ist nicht übel.

RUPERT:

Nicht wahr? Und lieb ...

ROBIN:

Weiß Celia davon? Ich meine, daß sie bei Ihnen immer reinschaut, wenn sie einsam ist?

RUPERT:

Natürlich weiß sie das. Es ist ein Teil des Arrangements. Ich habe die nachbarlichen Beziehungen zu den Damen übernommen.

ROBIN:

Und das läßt Celia einfach zu?

RUPERT:

Na ja, nicht ganz. Kaum ist Inga bei mir im Haus, kommt Janet angestürmt. Celia hat sie bestimmt auf mich gehetzt wie einen Wachhund.

ROBIN:

Frauen sind raffiniert!

RUPERT:

Allerdings.

ROBIN:

Ich sollte für Sie auf Celia aufpassen.

RUPERT:

Versteh' ich nicht, wieso?

ROBIN:

Arbeitet sie spät im Büro?

RUPERT:

Manchmal.

ROBIN:

Hm. -

RUPERT:

Was heißt hier "hm"? Es wäre einfach furchtbar, wenn alle Menschen eine so schmutzige Fantasie besäßen wie Sie.

ROBIN:

Richtig. Bis Dienstag also ...

RUPERT:

Ich vertraue meiner Frau in jeglicher Beziehung.

ROBIN:

Jeglicher?

RUPERT:

Ja.

ROBIN:

So muß es auch sein.

RUPERT:

Jawohl.

ROBIN:

Ich weiß nicht, ob ich Ihnen das sagen soll, Rupert. Ich mag nun mal keinen Klatsch ...

RUPERT:

Ich auch nicht. Haben Sie was gehört? ... etwa über Inga und mich?

ROBIN:

Nein. Was könnte ich denn über Inga und Sie gehört haben.

RUPERT:

Nichts, natürlich.

ROBIN:

Rupert, vielleicht nehmen Sie mir das jetzt übel und ich sollte meinen Mund halten. Aber ich betrachte es als meine Pflicht als Freund. Man erzählt sich so allerlei, daß Celia und dieser Kerl Brewster viel zusammen sind.

RUPERT:

Weiß ich doch.

ROBIN:

Dann ist ja alles in Ordnung.

RUPERT:

Er erteilt ihr viele Aufträge.

ROBIN:

Nur Aufträge ... ?

RUPERT:

Wie die Leute so reden, sehr komisch.

(lacht)

ROBIN:

Hat er Ihnen auch viele Aufträge erteilt?

RUPERT:

Natürlich.

(lügt offensichtlich)

Er war mein bester Kunde.

ROBIN:

Na fein. Ich hab' nicht gern davon gesprochen, man sät nicht gern Mißtrauen zwischen Mann und Frau ... Was ist übrigens mit diesem Sekretär? Diesem Bingley Brown? Fescher Bursche. Bestimmt ist gar nichts dabei, aber Celia sollte vorsichtig sein, wenn sie nicht ins Gerede kommen will. Späte Stunden im Büro ... punkt sechs gehen die anderen ... nur dieser Bingley Brown und manchmal dieser Brewster und hinterher ins Chantecler. Ich bewundere Ihre Einstellung.

(er klopfte Rupert gönnerhaft auf die Schulter)

RUPERT:

Was gibt's da zu bewundern?

ROBIN:

Es beweist eine gewisse Großzügigkeit. Ich wäre kleinlich. Also, bis Dienstag!

RUPERT:

Gut.

ROBIN:

Wir sind eben nicht alle gleich.

RUPERT:

Doch, das sind wir. Nur wir reagieren anders. Ich glaube, da kommt Celia.

(Autogeräusch vor der Tür)

ROBIN:

(an der Tür)

Ja, die Chefin ist da. Vergessen Sie, was ich eben gesagt habe.

RUPERT:

Ruckzuck! Ich stehe doch über diesen Dingen.

ROBIN:

Sie Glücklicher. Auf Wiedersehen.

(Robin geht ab, wir hören ihn draußen Celia begrüßen mit "Hallo, Celia". Rupert denkt nach, dann tritt Celia mit Aktenmappe ein)

CELIA:

Liebling, ich bin da!

(sie legt die Aktenmappe auf den Tisch, küßt Rupert auf die Wange und sinkt dann erschöpft in den Sessel)

Herrje, bin ich müde.

RUPERT:

Armer Schatz.

CELIA:

Gib mir einen Drink, Liebling.

RUPERT:

Sherry, Schatz?

CELIA:

Scotch, Liebling.

RUPERT:

Ist denn noch Scotch da?

CELIA:

Ich hab' eine neue Flasche gestern mitgebracht. Barry bekommt sie zu Engros-Preisen von seinem Vater.

RUPERT:

Barry? Ach ja, natürlich.

(holt die Flasche und schenkt ein)

War viel los im Büro, Schatz?

CELIA:

Hochbetrieb. Was gibt's zum Abendessen, ich bin vielleicht hungrig ...

RUPERT:

Gehen wir nicht aus zum Essen? Ich dachte, wir könnten heute abend mal ins Chantecler hineinschauen ...

CELIA:

Das ist doch viel zu teuer.

RUPERT:

Die Geschäfte gehen doch gut.

CELIA:

Ja, schon, aber wir sind noch keine Millionäre.

RUPERT:

Ich kann mich schon gar nicht mehr erinnern, wie es ist, wenn jemand anderer mal was kocht. Ich hab' mir nur ein Sandwich zu Mittag gemacht. Ich nehme an, du warst im Ivey und hast ein Porterhouse-Steak gegessen.

CELIA:

Nein, wir hatten nur Salat und eine Kleinigkeit.

RUPERT:

(beiläufig)

Wer ist wir?

CELIA:

Barry und ich.

RUPERT:

(reicht ihr ihren Drink)

War Brewster auch dabei?

CELIA:

Er kam etwas später.

RUPERT:

Dann wart Ihr also zu dritt?

CELIA:

Danke, Liebling ... ja ... zum Wohl.

RUPERT:

Prost. Er ist doch verheiratet, nicht wahr?

CELIA:

Wer?

RUPERT:

Brewster.

CELIA:

Ja.

RUPERT:

Aber sie war nicht da?

CELIA:

Natürlich nicht. Sie war zuhause,nehm' ich an.

(geht zu ihm, lächelt)

Gut Liebling, wir gehen ins Chantecler und hauen auf die Pauke, egal, was es kostet.

(sie küssen sich)

Wir wollen feiern!

RUPERT:

Was feiern wir denn, Schatz?

CELIA:

Heute hat mir Harry einen Auftrag für fünftausend Pfund gegeben. Du darfst mir gratulieren.

RUPERT:

So, so, gratulieren ...

CELIA:

Liebling, ich bin ein Erfolg ... ich hab' das gewisse "Etwas" in den Fingerspitzen ... ich meine, Talent.

RUPERT:

Jedenfalls was Brewster betrifft. Erklär' mir das mal, du verkaufst dieselbe Seife wie ich, warum kauft er von dir und nicht von mir? Was hast du, was ich nicht habe?

CELIA:

Hm!

RUPERT:

Hm?

CELIA:

Harry sagt, es ist meine ganze Art und Weise.

RUPERT:

Art und Weise ...

CELIA:

Er bewundert Frauen mit Initiative.

RUPERT:

Initiative.

CELIA:

Ja. Seine Frau ist ein bißchen wie ein Lamm.

RUPERT:

Und er ist als Wolf überall verschrien, der Tag und Nacht mit anderen Frauen herumsitzt im Ivey und Chantecler. Ich bin der allerletzte Mensch auf dieser Welt, der etwas auf dummes Gerede und Klatsch gibt, ich stehe über solchen Dingen, aber du könntest ruhig etwas vorsichtiger sein.

CELIA:

Was willst du damit sagen?

RUPERT:

Die Leute reden. Ihr werdet fortwährend zusammen gesehen.

CELIA:

Wer redet?

RUPERT:

Die Menschen ... Robin sagt ...

CELIA:

Robin? Der hat es nötig.

RUPERT:

Wieso?

CELIA:

Er ist doch eifersüchtig.

RUPERT:

Auf dich? Weil er dir früher mal hier beim Saubermachen geholfen hat.

CELIA:

Saubermachen? Er wollte sich immer an mich ranmachen beim Saubermachen.

RUPERT:

Sauber ...

CELIA:

Wenn du ein Mann wärst, hättest du ihm ein paar Ohrfeigen gegeben.

RUPERT:

(beleidigt)

Danke ... Warum nimmst du dir keine Sekretärin? Ich hatte immer eine.

CELIA:

Das kann man wohl sagen, ein Flittchen nach dem anderen, mit aufgeblähtem Busen.

RUPERT:

Bitte, werde jetzt nur nicht ordinär.

CELIA:

Wir streiten doch nicht etwa, Schatz?

RUPERT:

Doch.

CELIA:

Ich möchte aber nicht.

(nimmt seine Hand)

Bist du denn nicht glücklich zuhause?

RUPERT:

Es ist manchmal ein wenig langweilig.

CELIA:

Aber dein Bridge am Dienstag macht dir doch immer Spaß.

RUPERT:

Eine kleine Abwechslung braucht jede Hausfrau.

CELIA:

Und Inga besucht dich doch ziemlich regelmäßig, nicht wahr?

RUPERT:

Ja, Janet auch.

CELIA:

Also komm', machen wir uns fertig. Ich ruf' an und bestell' uns einen Tisch. Ein Cordon Bleu ist mal eine nette Abwechslung.

RUPERT:

Was soll das heißen: "Eine nette Abwechslung"? Essen wir etwa nicht gut zuhause?

CELIA:

Doch, Schatz.

RUPERT:

Ich hab' kein Rudel Kellner und Köche ... muß alles selber machen mit einem sehr kleinen Haushaltsetat. Dabei fällt mir ein, ich komme mit dem Geld, das du mir gibst, nicht mehr zurecht.

CELIA:

Ich gebe dir soviel wie ich kann.

RUPERT:

Die Preise sind gestiegen.

CELIA:

Um ein Prozent. Gut, ich gebe dir ein Prozent mehr.

(Nimmt das Telefon und wählt eine Nummer; ins Telefon)

Chantecler? Ich möchte einen Tisch reservieren für zwei Personen. Ja, für heute abend. Ich weiß, es ist schon reichlich spät, aber hier spricht Frau Celia Jones. Ja, guten Abend ... es geht, wie nett. Danke, so gegen viertel neun.

(legt den Hörer wieder auf)

Sie sind völlig ausgebucht, aber sie haben noch einen Tisch für uns gefunden.

RUPERT:

Die kennen uns doch gar nicht persönlich.

CELIA:

Sie kennen mich, Schatz. Harry, Barry und ich waren in der letzten Zeit öfter mal da.

RUPERT:

"Harry, Barry und ich" im Chantecler. Inga, Janet und ich trinken unser Täßchen Tee mit Schokoladenplätzchen in der Küche.

CELIA:

Schatz, als du zur Arbeit gingst, hatten wir nicht diese gräßliche Atmosphäre ...

RUPERT:

Ich wußte ja auch nicht, was für Verlockungen dir hier geboten wurden, Männer zum Saubermachen etc. . Aber wir schweifen vom Thema ab. Entweder kriege ich mehr Haushaltsgeld oder meine ausgezeichnete Küche müßte notgedrungen darunter leiden, ganz wie du willst.

(Celia kichert)

Celia, ich meine das ernst.

CELIA:

Ich weiß! Bitte entschuldige.

(geht zu ihm und umarmt ihn)